

# Paibacher



# Beitung.

Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 2 K., halbjährig 11 K. Für die Ausstellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Seite 12 h; bei älteren Wiederholungen per Seite 6 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congresspalais Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Seine E. und E. Apostolische Majestät haben das nachstehende Allerhöchste Handschreiben allergnädigst zu erlassen geruht:

Lieber Dr. von Koerber! Ich finde mich bestimmt, den Reichsrath zur Wiederaufnahme seiner Tätigkeit auf den 17. October 1901 einzuberufen, und beauftrage Sie, hiernach das Weitere zu veranlassen.

Mürzsteg, am 30. September 1901.

Franz Joseph m. p.

Koerber m. p.

## Nichtamtlicher Theil.

### Einberufung des Reichsrathes.

Die Einberufung des Reichsrathes für den 17. October veranlaßt die Wiener Blätter, sich mit der Frage der Arbeitsfähigkeit des Parlamentes zu befaßten.

Das „Tremdenblatt“ weist auf die großen Arbeiten hin, welche der Erledigung harren, und auf die vielen zu erfüllenden Wünsche. Das Parlament habe demnach keine Zeit zu verlieren, und seine Einberufung für den möglichst frühen Termin zeige, daß ihm Gelegenheit geboten werden soll, den größten Theil jener Aufgaben mit aller Gründlichkeit zu erfüllen. Die Anspruchnahme aller Kräfte muß auch der nächsten Tagung ihr Gepräge geben. Mancherlei Anzeichen bewirken zwar, daß man nicht ohne Pessimismus in die Zukunft blicken könne, allein dennoch dürfe man die Hoffnung nicht aufgeben. Der einzuschlagende Weg sei klar vorgezeichnet. Dem deutschen Zolltarif würden auch die gangbarsten Schlagworte nichts an-

haben können. Im „Neuen Wiener Tagblatt“ wird auf die Nalisierung der tschechischen Parteien hingewiesen, während unter den Deutschen Zerschrenheit herrsche. Diese Situation mahne die Deutschen zur Besonnenheit. Alle Parteien müssen auch dessen eingedenkt sein, daß es nicht angehe, ein Budget mit Hilfe des Paragraphen 14 erledigen zu lassen und dadurch Werke von größter wirtschaftlicher Bedeutung in Frage zu stellen. Das „Wiener Tagblatt“ entwirft ein düsteres Bild der Zerschrenheit in allen Parteien, erwartet aber dennoch eine Besserung der Verhältnisse, weil zwi-

gende Ursachen zur Einigkeit mahnen. Der Kampf der wirtschaftlichen Gewalten, den uns der deutsche Zolltarif in seiner ganzen drohenden Nähe gezeigt hat, fordere seine Rechte und zu allererst zur Abwehr geschlossene Reihen. Vielleicht werde auch misspielen, daß der Ausbau des großen Canalprojectes noch bevorsteht und zu seiner Realisierung für lange Jahre ein actionsfähiges Parlament bedingt.

Das „Neue Wiener Journal“ mahnt die Parteien zur Besonnenheit. Der Ausgleich mit Ungarn sei die Vorbedingung eines guten Handelsvertrages mit Deutschland.

Das „Illustrir. Wiener Extrablatt“ folgert aus dem bisherigen Verlaufe der Parteienbewegung, daß vorderhand kein Anlaß zu felsenfestem Butrauen auf die Arbeitsfähigkeit des Parlamentes, aber noch weniger Grund zu Schwatzerei vorhanden sei. Man könne es als höchst wahrscheinlich hinstellen, daß das Abgeordnetenhaus auf dem Wege der Arbeit, den es in der vorigen Session betreten hat, weiterschreiten werde.

### Kohlenstation im Rothen Meere.

Man schreibt aus Constantinopel, 30. September:

Aus diesertage hier eingetroffenen türkischen Berichten aus der zweiten Hälfte des Monates August von Fahrizan geht folgender Stand der in der Presse wiederholt besprochenen Angelegenheit der Kohlenstation im Rothen Meere hervor: Das gerade vor einem Jahre von dem deutschen getakelten Schulschiff „Marie“ (Capitän Grabon) auf der kleinen Insel Rumadassi (gegenüber der größten Insel Fahrizan der gleichnamigen Inselgruppe) ausgeschiffte Kohlenquantum beträgt nur 80 Tonnen. Das kleine Detachement wurde kurz darauf zurückgezogen und die Kohle bloß mit einer Aufschrift „Eigentum des deutschen Kaisers“ bezeichnet. Türkischerseits wurde dieses Kohlenquantum eingeplant und nächstens wird auch ein Dach darüber gemacht werden. Außerdem ist später türkischerseits gleichfalls ein kleines Quantum Kohle ausgeschiffst worden, welches zur Versorgung der türkischen Stationsschiffe im Rothen Meere, hauptsächlich des Stationärs in der Quarantäne von Camaran, dienen soll. Durch das obgenannte deutsche Schiff wurden außerdem, sowohl bei Rum adassi, als auch längs der tiefen Ein- und Ausfahrtstraße, einige Bojen versenkt. Türkischerseits wurde zum Commandanten der Kohlenstation Oberstleutnant zur See Hamed Effendi ernannt.

Pierpont Morgan und Senator Clark oder William C. Whitney sollten die Auftraggeber gewesen sein.

Tzintzoucan liegt am Fuße der Hügel, die gegen das Nordende des Pascuaro-Sees abfallen. Ein Weiser könnte unmöglich dort leben, denn der Weiler besteht aus den Ruinen der Häuser, die einst die Bedeutung des Ortes unter anderen Städten bezeichneten. Hohe Mauern sind von großen Spalten durchzogen, durch die man zerstört, mit Unkraut bewachene Grundstücke sieht. Von der Küste führt ein Pfad, der sich zu einem breiten Wege erweitert, zur Kirche.

Das tägliche Leben der Einwohner spielt sich am Ufer ab, wo sie fischen; außerdem werden von den Leuten noch ganz rohe Löffelwaren geformt. Und inmitten dieser mit dem Hunger ringenden Bevölkerung hängt die „Grablegung“ Tizians.

Über das Bild, das der „New Yorker Herald“ nach einer Photographie reproduziert, und seine Geschichte äußerte sich ein bedeutender Kunstrehrer wie folgt: „Mein erster Eindruck war der seiner wunderbaren Erhaltung. Mehr als dreihundert Jahre sind verlossen, seit der große Meister es schuf, und doch ist es so frisch, klar und reich in den Farben, als wäre es gestern gemalt, was jedenfalls theilweise dem günstigen Klima zuzuschreiben ist. Das Bild ist sechzehn Fuß lang und sieben Fuß hoch. Der Leichnam Christi ist in ein Tuch gehüllt, dessen eines Ende ein Jünger zwischen den Füßen hält; ihn umstehen die Jungfrau Maria Magdalena, Johannes und neun

Stürzlich trafen bei der Inselgruppe von Fahrizan zwei deutsche Kriegsschiffe ein: der getakelte Kreuzer „Gefion“ und das Panzer-Kanonenboot „Viene“. Der erste blieb bei der östlichsten Insel Dehra der Inselgruppe stehen, während der zweite bei Rum adassi anker warf. Der Schiffscommandant erklärte dem türkischen Commandanten, daß er gekommen sei, die Kohle zu besichtigen, da es heiße, daß 60 Tonnen fehlen. Die beiderseitige Besichtigung ergab jedoch, daß diese Nachricht unzutreffend sei. Den Wunsch des deutschen Schiffscommandanten, daß das deutsche Kohlendepot auf die Insel Fahrizan transferiert werde, da auf Rum adassi Wasser und Bewachung mangeln, konnte der türkische Commandant, welcher darauf hinwies, daß der Platz auf Rum adassi von dem Commandanten der „Marie“ selbst ausgewählt und mit Unterstützung der türkischen Militär- und Civilfunctionäre von Fahrizan eingerichtet worden sei, nicht erfüllen. Es wurde schließlich zwischen den beiden Commandanten ein Schriftstück aufgesetzt und unterfertigt, in welchem constatiert wird, daß keine Kohle fehle, daß aber der türkische Commandant, in Folge der Entfernung der Insel Rum adassi von Fahrizan, keine Verantwortung für das deutsche Kohlenlager übernehmen könne. Nachdem das deutsche Kriegsschiff auf den beiden Inseln ein bewaffnetes Detachement gelandet hatte, was großen Eindruck machte, verließen die zwei deutschen Kriegsschiffe die Inselgruppe.

Türkischerseits beabsichtigt man, einen kleinen Stationär nach Fahrizan zu senden; bisher besteht die Verbindung mit der Inselgruppe nur einmal monatlich durch das Stationsschiff von Camaran, wenn dieses dorthin zur Kohlenstation kommt. Auch eine Detail-Kartenaufnahme der Inselgruppe wird türkischerseits geplant. Für die Annahme, daß weder deutscher noch türkischerseits daran gedacht werde, den Platz zu einer wirklichen Kohlenstation auszustalten, spricht die Thatache, daß seit einem Jahre in dieser Beziehung nichts Ernstes geschehen ist und bisher beiderseits nur ganz unbedeutende Kohlenmengen ausgeschiffst wurden; deutscherseits, wie schon erwähnt, nur 80 Tonnen, während der Kohlenvorrath des „Gefion“ allein 900 und der „Viene“ 40 Tonnen beträgt. Die große Differenz des Kohlenvorrathes der beiden Schiffe erklärt sich dadurch, daß ersteres bei einem Displacement von 3765 Tonnen 9828 indizierte Pferdekräfte besitzt, letzteres dagegen nur 1104 Tonnen und 700 indizierte Pferdekräfte hat.

andere Figuren in Lebensgröße. In der oberen linken Ecke sieht man ein Stück blauen Himmel, gegen den sich Tizians Villa abhebt. Das Licht fällt auf den Arm des Erlöser, der von dem Tuche herabfällt, und auf die Kopfbedeckung der sich über ihn beugenden Jungfrau. Ein secundäres Licht findet man in dem Stücke blauen Himmels. Rechts und hinter der Gruppe der Jünger liegen dichte Schatten, von denen sich die reichen blauen und braunen Töne der Draperien und die Fleischhöhe abheben. Die wunderbare Zeichnung jeder Figur, die Abstufung von Licht und Schatten, die Composition, die tiefen, aber leuchtenden Töne, in denen der Christus gemalt ist, und die prächtige Harmonie lassen das Werk als das eines Meisters erscheinen . . .

Die Frage, wie das Werk dort hinkam, wird folgendermaßen beantwortet: Nach dem Verderben, das Nino de Guzman zu Beginn des 16. Jahrhunderts angerichtet hatte, flohen die erschreckten Bewohner in die Berge bei Tzintzoucan. Da schiede Kaiser Karl V. im Jahre 1533 den Licenciada Vasco de Quiroga nach Mexico. Dieser besuchte die entvölkerten Städte und wirkte durch eine bewundenswerte Geduld und Sanftmuth auf die Indianer ein, so daß sie wieder in ihre Heimstätten zurückkehrten. Dann wurde das Bistum Michoacan gegründet und Quiroga die Bischofswürde angeboten. Darauf empfing er die heiligen Weihe, denn er war bis dahin Laie gewesen, stieg schnell in den aufeinanderfolgenden

## Feuilleton.

### Ein Meisterwerk von Tizian bei den Indianern.

Eine seltsame Geschichte von einem Meisterwerk von Tizian, das sich bei den Indianern in Mexico befindet und von ihnen als Heiligtum eifrig gehütet werden soll, beschäftigt seit einiger Zeit Newyorker Blätter. Die glücklichen Besitzer dieses Schatzes sind die Bewohner des Weilers Tzintzoucan im Staaate Michoacan in Mexico. Seit einiger Zeit wurden diese durch das geheimnisvolle Kommen und Gehen zu ihrer Kirche, in der sich das Gemälde befindet, in große Unruhe versetzt. Die Ankunft der Indianen ist an sich nicht so wunderbar, denn schon viele Künstler, Gelehrte und Touristen haben die Unbekümmertheiten nicht gescheut, um den in der alten Kirche verborgenen Kunstschatz, eine „Grablegung“ Tizians, zu bewundern. Der Bischof von Mexico hatte auch vor kurzem 20.000 Pesetas dafür geboten, aber, obgleich die Bewohner dadurch reich würden, sollen die Indianer eher das Bild zerstören wollen, als zugeben, daß es aus ihrer Kirche entfernt wird. Vor kurzem verbreitete sich im Dorfe das Gerücht, zwei amerikanische Millionäre suchten einander zu überbieten, um in den Besitz des Gemäldes zu kommen; der eine soll 400.000 K für das Meisterwerk geboten haben, der andere noch 100.000 K mehr.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 3. October.

Inbetreff der Rückkehr der österreichisch-ungarischen Escadre aus Ostasien constatiert das „Fremdenblatt“, dass sich der freudigen Begrüßung der Heimkehrenden in Pola die Bevölkerung der ganzen Monarchie angeschlossen habe. Überall gedenke man mit Stolz der tapferen Haltung der braven Marinetruppe, die sich bei jedem denkwürdigen Kampfe in China rühmlich hervorgethan hat. — Das „Neue Wiener Tagblatt“ bringt in Erinnerung, mit welch außerordentlicher Tapferkeit und seltener Ausdauer unser, wenn auch nur kleines Truppencontingent unter den schwierigsten Verhältnissen an den militärischen Actionen während der chinesischen Wirren teilgenommen hat, und dass von Seite der Commandanten der fremden Truppenkörper unsern Matrosen die rühmlichste Anerkennung gezollt wurde. — Das „Wiener Tagblatt“ schreibt: „Gleich dem Kaiser blickt das Vaterland mit Stolz auf seine Söhne. Die chinesische Feuerprobe war für unsere tapfere Kriegsmarine eine Ehrenprobe. Österreich auf dem Meere hat sich der großen Traditionen von Lissa und Helgoland in jeder Hinsicht würdig gezeigt.“ — Das „Vaterland“ weist darauf hin, dass Österreich in China in ungetrübtem Einflange mit allen Mächten alles erreichte, was es anstrebe und trotz geringer Streitkräfte bei mehr als einer Gelegenheit eine hervorragende Rolle gespielt habe durch die Entschlossenheit der Führer und die Tapferkeit der Truppen. Österreich blickt mit Stolz auf diese seine Söhne, die im fernen Osten für die Ehre und den Ruhm unserer Flagge gekämpft haben, und die Bevölkerung nehme innigen Anteil an den Ehren, die ihnen in der Heimat zuteil werden. Es bleibe nur zu wünschen, dass der österreichische Unternehmungsgeist einen kühneren Aufschwung nehme und sich am Orientverkehre in kräftigerer Weise beteilige.

Der „Pol. Corr.“ wird aus Berlin gemeldet, der „Nationalzeitung“ werde von unterrichteter Seite bestätigt, dass die Mittheilung des „Magyar Nemzet“, wonach der ungarische Ministerpräsident von Szell in Uebereinstimmung mit dem Minister des Neuzern Grafen Goluchowski und mit dem österreichischen Ministerpräsidenten Dr. von Koerber der Deutschen Regierung zur Kenntnis gebracht hätte, dass er nicht imstande wäre, auf Grund des veröffentlichten deutschen Zolltarifes einen Handelsvertrag abzuschließen, jeder Begründung entbehrt. Unter welchen Vorbedingungen ein neuer Handelsvertrag zwischen dem Deutschen Reiche und Österreich-Ungarn möglich sei, bilde eine Frage für sich; es würde aber dem diplomatischen Gebrauch widersprechen, amtliche Schritte bei einer fremden Regierung in einer Angelegenheit zu unternehmen, bei der es sich zunächst nur um einen Entwurf handelt, der bisher weder im Bundesrat noch im Reichstage zur Annahme gelangt ist.

Eine der ersten Stellen in den mehrfachen Konferenzen, welche anlässlich des jüngsten Besuches des Kaisers Nikolaus II. in Frankreich die beiden Minister des Neuzern, Graf Lambsdorff und Herr Del-

Graden der Priesterwürde und nahm am 22. August 1538, im Alter von 68 Jahren, den Bischofssitz in der Kirche von San Francisco in Tzitzoucan ein. Als Bischof vollendete er durch Liebe die Eroberung, die er begonnen hatte, gründete Kunst- und Gelehrtenschulen, führte die Verarbeitung des Kupfers und anderer Metalle ein, führte aus Spanien Bier und Sämereien ein, gründete Krankenhäuser und die erste Universität. Damals waren die königlichen Schlösser in Madrid mit den schönsten Bildern Tizians angestellt, denn Karl V. war ein freigebiger Gönner des Meisters gewesen, er hatte ihn mit Ehren überhäuft und ihm eine Pension gewährt, die Philipp II. bis zum Tode des Malers weiter zahlte.

Man nimmt nun an, dass bei dem Interesse, das die beiden Herrscher für die Entwicklung dieser Gemeinde in Mexico nahmen, ihrem Bischof das Bild von Tizian geschenkt worden sei. Dass es sich wirklich um einen Tizian handelt, sollen die künstlerischen Qualitäten des Bildes selbst deutlich beweisen. Am entscheidendsten ist die Pinselführung. Die Malerei zeigt den goldigen Ton, besonders in dem nackten Körper Christi, dessen Fleischton wie von einem verborgenen Lichte zu glühen scheint. Der Raum, in dem der Tizian hängt, ist dreizig Fuß lang und zwanzig breit. Der Boden ist mit großen Quadraten aus Marmor gepflastert, die Wände sind rissig und verwittert. Die einzige Öffnung außer der Thür ist ein großes Fenster ohne Glas, das durch doppelte hölzerne Läden und durch Eisenkitter geschützt ist. Das berühmte Bild hängt an der Wand in einem großen geschnittenen, einst vergoldeten Rahmen.

caßé miteinander hatten, nahm die Lage der Dinge in der Türkei ein. Ohne dass es dabei zu bestimmten Beschlüssen gekommen wäre, hat dieser Gedanken-austausch, welcher sich auf alle im Gesichtsfelde liegenden Eventualitäten erstreckte, doch zu einer wechselseitig befriedigenden reisen Orientierung beider Theile geführt, die zweifellos in einer größeren Uebereinstimmung und engeren Fühlung beider Mächte in den auf die Türkei bezüglichen Angelegenheiten ihren Ausdruck finden werde, als sie bisher, hauptsächlich infolge des Mangels an genauer Orientierung bei einigen Anlässen, wie in der Angelegenheit der syrischen Bahnen, der französischen Schulen usw. wahrzunehmen war. Man dürfe eine Wiederkehr von Missverständnissen zwischen beiden Mächten, wie in früheren Fällen, fortan als ausgeschlossen und die Unterstützung der französischen Regierung in deren Conflict mit der Türkei durch Russland, falls eine solche sich als nothwendig oder wünschenswert erweisen sollte, als gesichert ansehen.

Am 1. d. M. fand in Dublin eine Sitzung der vereinigten Frei-Liga unter dem Vorsitz des Lord-Mayors statt. Ein Brief William O'Briens ward verlesen, worin die Hoffnung ausgedrückt wird, dass, wenn der König im nächsten Jahre Irland besuche, die Liga eine solche Volksstimme wecken würde, die den König überzeugen dürfte, dass er in der Mitte einer unzufriedenen Bevölkerung weile. John Redmond unterzog die jüngste Rede Asquiths hinsichtlich der künftigen Unabhängigkeit der liberalen Partei von der irischen Partei einer scharfen Kritik und erklärte, das irische Volk würde vollauf gerechtsam sein, wenn es die Waffen zur Erlangung seiner Freiheit ergriffe.

## Tagesneuigkeiten.

— (Wozu die Musik gut ist.) Im Jahre 1407 gelangte eine Klage an den Erzbischof von Canterbury, weil die Pilger — England war damals noch katholisch — auf den Wegen zuviel Lärm machten; sie spielten den Dudelsack und sangen aus vollem Halse, so dass die Leute erschrocken. Der Bischof antwortete, dass diese Musik sehr lobenswert wäre, denn dadurch vergäßen die frommen Pilger die Mühen des langen Weges, und die Schmerzenrufe jener, die sich mit den nackten Füßen an den Steinen stießen, würden dadurch überlöst.

— (Ein grausames Duell) macht in Madrid viel von sich reden. Der Oberst Caton und der Major Velazquez hatten einander beleidigt und ein Duell auf vierzehnfaichen Kugelwechsel verabredet. Die Zeugen hatten sich mit diesen schweren Bedingungen einverstanden erklärt, und so kam dann das Duell in den stillen Gärten de los Campos Elyseos zustande. Keine einzige der Kugeln schlug fehl, bald hüteten die Kämpfenden aus Wunden im Unterleibe, an den Armen und Schultern; einige derselben waren so schwer, dass die Kämpfenden in Ohnmacht fielen und erst durch Uebergüsse mit kaltem Wasser und einige Schluck Brantewein belebt, sich wieder erheben konnten. Dennoch wurde das Duell nicht unterbrochen und kam erst zu Ende, als der Major durch eine Kugel, die ihm ins Ohr drang, tödlich getroffen zusammenbrach.

— (Eine Wette.) Uebliche Folgen wird eine Wette haben, die vor kurzem in einem Restaurant in Berlin bei einer Geburtstagsfeier verabredet und auch in der Nacht zum Austrage gebracht wurde. Der bei seinen Freunden

## Der gläserne Pantoffel.

Criminal-Roman von Ernst von Waldow.

(29. Fortsetzung.)

„Diese Frau hat ein Verbrechergesicht!“ dachte Victor. „Wie nur kann die Baronin eine solche Person in ihrer nächsten Nähe dulden?“

In demselben Momente aber fiel ihm ein, dass Herbert sich gewiss nach dem Platz unter den Tannen begeben habe, um Stella den Rosenstrauß zu bringen. Es konnte also für den Freund, wie auch für die Dame nur peinlich sein, dort durch die Dienerin überrascht, allein getroffen zu werden.

Noch hatte die Kammerfrau ihn nicht gesehen, da die hochstämmigen Rosenbäume des Beetes ihn vor ihren Blicken verdeckten. Zene schlug den Weg zur Rechten ein. Ein schmaler Pfad, zwischen Buschwerk und Grasplätzen sich hinziehend, führte, auf der linken Seite des Gartens beginnend, auf Umwegen ebenfalls nach dem Lusthaus unter den Tannen; nur musste man ein Stück des Parkes abschneiden und gelangte von da an die rückwärtige Seite des Pavillons. Victor bedachte sich nicht länger. Wenn er etwas schneller gieng, so kam er wohl mit der Kammerfrau zugleich bei Stella und Herbert an. Er machte deshalb lange Schritte und sah den Park schon vor sich, als er zu seiner Verwunderung Herbert erblickte, der gesenkten Hauptes, ein Lächeln auf den Lippen, über einen der sonst sorglich gehüteten Rosenplätze schritt. Seine Hände waren leer. Wo waren die Rosen geblieben und was war vorgefallen, dass er Stella so schnell verlassen hatte? War es zu einer Erklärung gekommen? Unmöglich!

unter dem Namen „Don Juan“ bekannte Metallkunst-Schüze verpflichtete sich, wie Berliner Blätter melden, auf dem Nachhauseweg von der Köpenicker und Adalbertstrasse bis zur Waldemarstraße zehn ihm begegnende Damen, gleichviel welchen Alters, zu tößen. Die Wette sollte verloren sein, wenn Schüze eine Dame, die in Begleitung eines Herrn die Straße passiere, nicht töte. Gegen 1 Uhr nachts verließ die Gesellschaft das Local, und die Rüsserei begann. Bei den ersten sechs Damen, die nicht gerade zur Sprödigkeit inclinierten, gieng alles ganz gut. Kritischer wurde die Sache schon bei dem siebenten Auftritt, den Schüze einem alten Mütterchen gab; dasselbe holte auf und gab dem sonderbaren Schwärmer eine schallende Ohrfeige. Zwischen der Adalbertbrücke und Waldemarstraße tamen dem Rüsselhelden ein Herr und eine Dame entgegen, welch leichter Schüze auch, der Verabredung gemäß, umfassend töste; doch kaum war dies geschehen, als der liebmüthige von dem Begleiter der Dame einen Schlag erhielt, dass das Blut aus Mund und Nase hervorsprang. Jetzt war es natürlich mit der Wette aus. Der Herr sorgte dafür, dass die ganze Wettgesellschaft festgestellt wurde, und ist entschlossen, gerichtlich zu klagen.

— (Ein Säugling mit einem Schnurrbart.) Wie die Petersburger Blätter berichten, brachte die Bäuerin Thionia Bmajeva aus dem Dorfe Dosno einen vier Monate alten Säugling männlichen Geschlechtes in die Stadt, welchem an der Oberlippe ein respectabler Schnurrbart wächst, um den ihn mancher Obergymnasiast bejubeln könnte. Der Säugling mit dem Schnurrbart wurde von einem Friseur an Kindesstatt angenommen.

— (Die Romikterprobe in China.) Bei der Polizeibehörde in Nürnberg hat ein als Halbinvalide aus China heimgelehrter Soldat ein Gesuch um Erlaubnis abgestellt, um der künftigen Unabhängigkeit der liberalen Partei von der irischen Partei einer scharfen Kritik und erklärte, das irische Volk würde vollauf gerechtsam sein, wenn es die Waffen zur Erlangung seiner Freiheit ergriffe.

— (Die Romikterprobe in China.) Wie die Petersburger Blätter berichten, brachte die Bäuerin Thionia Bmajeva aus dem Dorfe Dosno einen vier Monate alten Säugling männlichen Geschlechtes in die Stadt, welchem an der Oberlippe ein respectabler Schnurrbart wächst, um den ihn mancher Obergymnasiast bejubeln könnte. Der Säugling mit dem Schnurrbart wurde von einem Friseur an Kindesstatt angenommen.

— (Theorie und Praxis.) Die Verfasserin bekannter Werke: What to do with our girls? (Was machen wir mit unseren Mädchen?) Miss Catherine Probyn, wurde gestern in London obdachlos und — betrunken auf der Straße aufgefunden und vom Polizeirichter im „Jeff. Btg.“ verurteilt, bestätigt, dass der Gesuchsteller im März 1900 mehrmals in Peking als Romikter aufgetreten sei und sich „als Förderer deutschen Humors im fernen China“ erweisen habe. In einem weiteren Zeugnis desselben Offiziers wird beglaubigt und bestätigt, dass der Mann in diesen Frühjahren gleichfalls in China als Regisseur und alleiniger Darsteller des Stüdes „Der verliebte Wilderer“ zur Freude seiner Kameraden sich als vorzüglicher Charakterkomödienprobi habe. Die Behörde erkannte diesen Nachweis als entsprechend an.

— (Theorie und Praxis.) Die Verfasserin bekannter Werke: What to do with our girls? (Was machen wir mit unseren Mädchen?) Miss Catherine Probyn, wurde gestern in London obdachlos und — betrunken auf der Straße aufgefunden und vom Polizeirichter im „Jeff. Btg.“ verurteilt, bestätigt, dass der Gesuchsteller im März 1900 mehrmals in Peking als Romikter aufgetreten sei und sich als Förderer deutschen Humors im fernen China“ erweisen habe. In einem weiteren Zeugnis desselben Offiziers wird beglaubigt und bestätigt, dass der Mann in diesen Frühjahren gleichfalls in China als Regisseur und alleiniger Darsteller des Stüdes „Der verliebte Wilderer“ zur Freude seiner Kameraden sich als vorzüglicher Charakterkomödienprobi habe. Die Behörde erkannte diesen Nachweis als entsprechend an.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

## Namensfest Seiner Majestät des Kaisers.

Seine Majestät der Kaiser feiert heute sein Allerhöchstes Namensfest. Die Böller Seiner Monarchie vereinigen sich in unveränderbarer Ergebenheit und Treue zu Seiner Majestät. Die Feier dieses Tages und begehen denselben, in Verehrung zu dem großen Träger der Kaiserkrone aufblitzen, in dankbarer Erinnerung an all die Segnungen, welche des Kaisers Hand in dem Verlaufe der glorreichen Regierung auf sie thauen ließ.

Auch in allen Gauen des Herzogthumes Klein erinnert der heutige Festtag freudige Stimmung. Man begeht ihn in

Schneller noch eilte Victor vorwärts, während er sich fragte, ob die Kammerfrau Herbert gesehen habe. Dies war leicht möglich. Das Buschwerk, zwar auch ihren Weg begrenzte, war nicht so dicht, um in einigen Stellen sogar ganz niedrig; der große, mobilierte Rosenplatz, den Herbert jetzt passierte, konnte von der Frau, falls diese den Weg nicht verlassen, den sie anfangs eingeschlagen hatte, also sehr gut übersehen werden.

Sehr endlich war Victor im Park, eilte unter den Bäumen desselben, die Schatten und Röhre spendeten, schneller dahin und näherte sich der Lannengruppe und dem Pavillon. Etwas erschöpft durch das schnelle Gehen bei der Hitze, lehnte er sich an die weißen Birkenstämmme, aus denen das Lusthaus gefügt war. Ein eigentümlicher Ton — es klang wie leises Lachen — erregte seine Aufmerksamkeit. Er beugte sich vor und blickte durch einen Spalt zwischen den Stämmen in den niedrigen, zierlich ausgestatteten Raum, der beim Licht durch eine Glashütte und zwei an der Bordwand angebrachte Glasfenster erhielt, hinein, und was er da sah und im nächsten Augenblide hörte, das hielt ihn gleichsam.

Ein wunderschönes Bild war es, welches sich dem jungen Juristen darbot.

Die Kammerfrau war doch schon vor ihm angetreten; sie stand nahe der Thür mit verjüngten Armen und spöttisch verzogenen Lippen, funkelnden Blicken die reizende, auf dem Ruheliege hingestreckten Gestalt Stellas betrachtend.

Von der Hitze des Tages errettet, war die junge Frau dort in tiefen Schlummer gesunken — in ihrem Schoße lag ein Theerozenstrauß.

einer seiner Bedeutung entsprechenden würdigen Weise in den Gotteshäusern, um dadurch mit den Gefühlen des Dankes zu Seiner Majestät das Gefühl des Dankes zur allweisen Vorsehung zu verbinden, welche den erlauchten Monarchen so lange Seinen Völkern, Seinem Reiche erhalten ließ...

In unserer Stadt gelangt die allzeit patriotische Gefinnung in besonders feierlicher Weise durch die Gröfzung der den Allerhöchsten Namen Seiner Majestät des Kaisers tragenden Brücke zum Ausdrucke. Und steigen in den Gotteshäusern herzinnige Gebete um das Wohlergehen des greisen Herrschers zum Throne Gottes empor, so ertönt auch aus dem Herzen der versammelten Festgäste der begeisterte Ruf: Gott erhalte, Gott beschütze auch fernerhin, bis zu den äußersten Grenzen des menschlichen Alters, Seine Majestät Apostolische Kaiser Franz Joseph I.!

### Kaiser Franz Joseph-Jubiläumsbrücke in Laibach.

= Zur immerwährenden Erinnerung an das vierzigjährige Regierungsjubiläum Seiner Majestät des Kaisers Franz Joseph I. hat der Laibacher Gemeinderath in seiner Sitzung vom 27. Juni 1888 einstimmig beschlossen, die damals bestandene hölzerne Fleischerbrücke durch eine monumentale neue Brücke zu ersetzen und diese als Kaiser Franz Joseph-Jubiläumsbrücke zu benennen.

Die Ausführung dieses einstimmig gefassten Beschlusses ließ indes aus verschiedenen Gründen längere Zeit auf sich warten, hauptsächlich aber aus dem Grunde, weil man den Brückenbau erst nach Durchführung der projectierten Entwässerung des Laibacher Moores und der mit derselben im Zusammenhange stehenden Regulierung des Laibachflusses in Angriff nehmen wollte. Da jedoch die Lösung der Moorentwässerungsfrage noch keineswegs nahe gerückt erscheint und da auch im Publicum der Wunsch nach Beseitigung der baufälligen hölzernen Fleischerbrücke und nach Erzeugung derselben durch eine Brücke solider Construction immer lauter wurde, entschloss sich Bürgermeister Hribar, der trotz der intensiven Thätigkeit, welche nothwendigerweise in erster Linie der Sanierung der durch die furchtbare Erdbebenkatastrophe verursachten Schäden gelten musste, auch diese Gelegenheit nicht aus den Augen verloren hatte, an den Gemeinderath mit dem Antrage heranzutreten, den projectierten Ausbau der Jubiläumsbrücke ehestens in Angriff zu nehmen und dieselbe womöglich anlässlich des siebzigjährigen Jubiläums Seiner Majestät des Kaisers dem Verherrlichen übergeben. In seiner Sitzung vom 21. März 1900 hat der Gemeinderath dem Antrage des Bürgermeisteramtes zugestimmt. Vielfache unerwartete Schwierigkeiten mussten überwunden werden. Nun steht der monumentale Bau fertig und wird heute in feierlicher Weise seinem Zweck übergeben werden.

Der Gemeinderath beschloss — wie bereits erwähnt — in seiner Sitzung vom 21. März 1900, den Bau der projectierten neuen Kaiser Franz Joseph-Jubiläumsbrücke ohne Bezug in Angriff zu nehmen und gleichzeitig auch die Regulierung der an dieselbe anstoßenden Straßen durchzuführen. Diesen Beschlüsse entsprechend, forderte der Stadtmaistrat am 27. April 1900 eine Anzahl von Brückenbaufirmen auf, eine Vorprojektierung für die geplante Brücke mit bindendem Ofterte innerhalb der Frist von drei Wochen vorzulegen, welcher Aufforderung ein Programm über Constructionssart, Höhenlage und Tragfähigkeit der Brücke beigelegt war.

Aus den eingelangten verschiedenen Offerten wählte der Gemeinderath als ihm entsprechendstes Project die Vorlage der Firma Pittel & Brausewetter in Wien. Diese

Obgleich Victor kein Verehrer Stellas war, konnte er sich doch dem Zauber ihrer siegenden Schönheit nicht entziehen. Hätte die vollen Lippen, die zarten Wangen nicht ein leichtes Noth gefärbt, man würde gemeint haben, eine Marmorstatue, von Meisterhand geschnitten, vor sich zu sehen.

Aber Victor's Kunstenthusiasmus sollte nicht lange anhalten. Das Interesse des Juristen ward gleich rege, als er sah, daß Stella sich, wie unter dem Einfluß der Schlangenangst jenes Weibes, unruhig bewegte und sich dann jäh aufrichtete.

Schreck malte sich in ihren Zügen.

„Sie hier, Lotti!“ rief sie, noch halb schlaftrunken und überrascht.

Das Weib lachte spöttisch auf.

„Gut Komödie gespielt, schöne Dame!“ höhnte sie. „Ja, das verstehen Sie! Aber mich machen Sie doch nicht glauben, daß Sie den Besuch auch verhoffen haben, der Ihnen diese Rosen gebracht hat! Das Herrchen hat sich nur so schnell entfernt, weil es sich nicht sicher war, ob der andere — der aus der Stadt — ihm nicht nachspürt! Hahaha, hab' ich's getroffen?“

„Ich — ich weiß von nichts!“ stammelte Stella betroffen; sie ahnte wohl, wessen Hand dieselben für sie gespielt hatte.

„Ja, ja, wir kennen das!“ fuhr das Weib fort, während sie auf die Rosen in ihrem Schoße blickte.

„Nun, mir machen Sie nichts weiß; ich habe die Gelegenheit schon lange kommen sehen, wenn ich von meinem Fenster aus Sie und den jungen Herrn Arm in Arm im Garten promenieren und miteinander liebäugeln sah. Da dachte ich denn heute: die beiden müßt du leider zu spät gekommen!“

(Fortsetzung folgt.)

Projectierung hatte den ganzen Brückenbau als reinen Betonbau vorgesehen und die eigentliche Gewölbeconstruction nach dem System Melan (Eisen-Beton) in Vorschlag gebracht. Dieses von der Firma Pittel & Brausewetter vorgelegte Project war in seiner Gewölbeconstruction durch Ingenieur J. Melan, Professor an der technischen Hochschule in Brünn, ausgearbeitet, während die architektonische Ausstattung durch einen jungen talentierten Architekten, J. Ba in novich, entworfen wurde.

Der Gemeinderath konnte sich übrigens umso leichter für die Betonconstruction entscheiden, als die in dieser Angelegenheit einberufene Enquête, an welcher u. a. die Experten Oberingenieur Gürke, Oberingenieur Engelsch, Oberingenieur Pavlin, Oberingenieur Linhart und Baurath Duffé teilnahmen, sich über diese Construction sehr günstig aussprach. Die Studien, die man mit Beton-Eisenconstruction gemacht hat, geben uns die begründete Annahme an die Hand, daß die Betonconstruction mindestens ebenso dauerhaft ist als die Eisenconstruction, weshalb sich auch alle modernen Techniker, und gerade die größten Capacitäten an der Hochschule mit derselben befassen. Vom theoretischen Standpunkte wäre noch hinzuzufügen, daß Beton die Eigenschaft besitzt, sich infolge der Adhäsion mit dem Eisen vollkommen zu verbinden, daß somit Beton in Verbindung mit Eisen für eine lange Reihe von Jahren, ja, für eine ganze Zukunft aushält. Die Betonierung des Eisenstifts aber auch gegen Feuer und gestattet außerdem eine gefälligere architektonische Ausstattung als die Eisenconstruction, welche übrigens auch bedeutend teurer ist, wie dies aus den eingelangten Kostenvoranschlägen ersichtlich ist.

Das von der Firma Pittel & Brausewetter vorgelegte Project wurde sodann vom Gemeinderath endgültig genehmigt. Der freie Gewölbebogen hat nach diesem Projecte eine Spannweite von 33 m bei einer Stichhöhe von 4,4 m. Die gesammelte lichte Brückenweite zwischen den Balustraden beträgt 14 m, wovon 10 m für die Wagenfahrbahn und je 2 m für die beiderseitig angebrachten Trottos benutzt werden. Aus Rücksichten für die ganze Situation der Brücke konnte diese nicht im rechten Winkel den Laibachfluss überschreiten und der Winkel, den die Brückenachse mit dem Laibachflusse einschließt, beträgt 80 Grad. Die Scheitelpunkte des Gewölbes beträgt 50 cm und verstärkt sich gegen das Widerlager bis auf 68 cm. Auf beiden Seiten der Gewölbeconstruction wurden drei Entlastungsbogen mit 2,25 m lichter Distanz eingebaut, welche Entlastungsbogen ihrer gefälligen Form wegen zur architektonischen Ausstattung ein weiteres schönes Constructionsmotiv bildeten.

Bei Projectierung dieser Brücke wurde die Annahme zugrunde gelegt, daß in nicht sehr erheblicher Tiefe, wie im ganzen Laibachflusse, in der dortigen Umgebung Felsen angetroffen werden und daß die beiden Widerlager auf diesen Felsen in gesicherter Weise fundiert werden könnten. Probeuntersuchungen des Baugrundes, die sodann alsbald vorgenommen wurden, zeigten aber leider, daß diese Annahme nicht richtig sei, da gerade an der Brückenbaustelle der Felsen nicht verschwindet, sondern insbesondere durch einen wenig tragfähigen Bauboden von der Natur ersezt wurde. Infolge dieser Untersuchungen mußte demnach die projectierte Fundierungart dieser Brücke vollkommen den gefundenen Verhältnissen entsprechend geändert werden und ergab die sodann neu ausgearbeitete Projectierung die Nothwendigkeit, beide Landpfeiler in ihre Grundfläche sehr bedeutend zu vergrößern, so daß die Länge der Landpfeiler im Fundamente nunmehr 22,25 m bei einer Breite von 9,20 m beträgt.

Diese so dimensionierten Baugruben wurden nunmehr vor allem durch Spundwände umschlossen, welche den Zweck haben, ein seitliches Ausweichen des Baugrundes vollkommen auszuschließen. Sodann wurden in jeder dieser Baugruben 151 Piloten eingerammt und zwar wurde vorsichtshalber die Rammung derselben solange fortgesetzt, bis jede einzelne Pilote durch das Rammengewicht nicht mehr weiter geschlagen werden konnte. Durch diese recht schwierige Fundierung, bei der noch insbesondere auch die Wasserhaltung in den Baugruben große Schwierigkeiten bereitete, wurde aber auch das gewünschte Resultat vollkommen erreicht, und wurden die beiden Landpfeiler so sicher fundiert, daß die eingehendsten Beobachtungen und Messungen nicht die mindeste Sanktion constatieren ließen.

Sowie die ganze Construction der Brücke als eine äußerst solide brachte werden muß, so wurde auch bei der Ausstattung der Brücke der Betonbau in allen seinen Fortschritten benutzt und macht die nun glücklich vollendete Brücke durch diese Behandlung des Betons in allen seinen Außenflächen den Eindruck einer massiven Steinbrücke. Außer den gefälligen Seitenfagaden der Brücke, welche in modern secessionistischem Stile angenommen — wir meinen nämlich ohne Uebertreibung derselben — gelöst erscheint, schmücken vier von der Firma Befchorner in Wien überaus gelungen ausgeführte Greife, welche auf den vier Endpfeilern ruhen, die Ein- und Ausfahrt von und zu der Brücke. Die Greife wurden zu dieser Ausschmückung gewählt, weil diese in dem Stadtwappen Laibachs ebenfalls vorkommen, während die mittleren Balustradenpfeiler durch gleich ausgeführte Canabelaber einen schönen ornamentalen Schmuck erhalten.

Das Mittelstück bei der Außenfassade wird durch die Initialen unseres erhabenen Monarchen, welche von Lorbeertänzen umrahmt sind, gebildet, während die Ziffern 1848 und 1888 auf die damals vierzigjährige Regierungszeit unseres Kaisers hinweisen. Die Innenseiten der Parapete der Brückenfahrbahn sind mit zwei schön ausgeführten Motivtafeln geschmückt, welche für ewige Zeiten den Ursprung der Brücke als eine besondere Widmung der Stadt Laibach unserem Monarchen gegenüber bezeichnen und der fernen Zeit die Namen der Männer überliefern werden, welche während der Ausführung der Brücke das Ruder führten. Die Inschrift lautet in slowenischer Sprache:

Zur Erinnerung an die glorreiche vierzigjährige Regierung des Kaisers Franz Joseph I. infolge des einstimmigen Gemeinderathbeschlusses vom 27. Juni 1888 errichtet von der Stadtgemeinde in den Jahren 1900 und 1901, als Victor Baron Hein Landespräsident in Krain und Ivan Hribar Bürgermeister in Laibach waren.

Diese Brücke wird für alle Zeiten als ehrendes Wahrzeichen dafür dienen, daß die Vertretung der Stadt Laibach ein opferwilliges Herz hatte und das Nothwendige mit dem Schönen zu verbinden wußte.

Zum Schlusse aber möchten wir noch bemerken, daß die Kosten des monumentalen Bauwerks sich mit Einschluß der den benachbarten Hausbesitzern zuerkannten Entschädigungen per 18.406 K auf rund 270.000 K belaufen, und fügen noch bei, daß der Gesamtbrückenbau durch die Baucommission der Stadt Laibach überwacht wurde, an deren Spitze als Obmann Oberingenieur Zuzek stand. Die eigentliche Bauleitung führte Baurath Duffé, welchem zum Zwecke der ständigen Bauleitung an Ort und Stelle Bauabjunct Koch zugetheilt war, welcher insbesondere die sämtlichen Vollendungsarbeiten mit großem Fleiß leitete.

Seitens der ausführenden Bauunternehmung Pittel & Brausewetter war die Bauausführung ebenfalls in die Hände eines hier exponierten Bauführers gelegt. Mit Rücksicht auf die sich beim Bau ergebenden Schwierigkeiten inspicierte der Chef der genannten Firma, Ingenieur Victor Brausewetter, halbwöchentlich diesen Bau und griff hierdurch auch in alle Detaildispositionen wesentlich ein.

Durch die wohlgelegene Ausführung der neuen Kaiser Franz Joseph-Jubiläumsbrücke hat die bestaccreditirte Firma ihren Ruf auch in Krain fest begründet.

— (Personen nachricht.) Der Geometer der f. f. Staatsbahndirection Villach Ferdinand Hansy wurde zur f. f. Tracierungsexpositur nach Ussing versetzt. — o.

— (Ernebung im Volksschuldenste.) Die absolvierte Lehramts-Candidatin Fr. Juliana Ros aus Laibach wurde zur provisorischen Lehrerin an der vierklassigen Volksschule in Lasserbach ernannt. — o.

— (Reifeprüfung an Mädchenschulen.) Der „W. Abdp.“ zufolge steht die angelübige Einführung der facultativen Reifeprüfung an Mädchenschulen unmittelbar bevor. Die Reifeprüfung bildet einen Abschluß des gesamten Studienganges der Mädchenschulen und soll ermitteln, ob die Abiturientinnen jene fachliche und zugleich allgemeine Ausbildung erlangt haben, welche den Lehrzielen der sechsklassigen Mädchenschulen entspricht. Nur jene Mädchenschulen dürfen Reifeprüfungen abhalten, welche das Deffentlichkeitsrecht besitzen und denen das Recht zur Abhaltung von Reifeprüfungen vom Unterrichtsminister ausdrücklich verliehen ist. Die Prüfungsvorschrift tritt mit dem Prüfungstermin des Studienjahres 1901/1902 in Wirkamkeit. — Damit ist eine Reform des höheren Mädchenschulwesens in verhältnismäßig kurzer Zeit zum Abschluß gekommen, eine Reform, welche auch im Auslande bereits mehrfach anerkannte Zustimmung erfahren hat.

— (Burgfreizeit der hiesigen f. f. Oberrealschule.) In diese Lehranstalt wurden von 138 Schülern, welche sich zur Aufnahme in die I. Classe melbten, 127 aufgenommen und 11 zurückgewiesen. Die Gesamtzahl der Schüler beläuft sich derzeit auf 488, welche sich auf die einzelnen Classen in folgender Weise verteilen: I. a Classe 55, I. b Classe 39, I. c Classe 39, II. a Classe 47, II. b Classe 57, III. a Classe 35, III. b Classe 38, IV. a Classe 39, IV. b Classe 38, V. Classe 45, VI. Classe 30, VII. Classe 26. — o.

— (Pfarrconcurs.) Dieser Tage legten in Laibach folgende Herren die pfarramtliche Prüfung ab: Josef Brešar, Kaplan in Reifnitz, Josef Cegnar, Benefiziat in Brpolje bei Morautsch, Franz Ferjančič, Kaplan bei St. Jakob in Laibach, Josef Gliere, Kaplan in Altenmarkt, Johann Godet, Dominicar in Laibach, Matthias Kastelic, Seminar-Vicedirector in Laibach, Ignaz Nabrah, Kaplan bei St. Jakob in Laibach, und Franz Traven, Kaplan in St. Georgen bei Krainburg.

— (Installiert) wurde vorgestern Herr Johann Lovšin, Pfarrer in St. Veit ob. Zirnitz, auf die Pfarrerstelle Prem.

\* (Schnellfahren.) Die Besitzerin Maria Strah aus Sostro fuhr vorgestern nachmittags in einem sehr schnellen Tempo durch die Polanastraße. Im selben Momente passierte die Straße der Conducteur Andreas Pogačnik. Da er nicht rechtzeitig ausweichen konnte, erhielt er von der Wagendeichsel einen Stoß in den Rücken und wurde leicht verletzt.

— (Unglücksfall.) Kürzlich verunglückte der Grundbesitzer Anton Mišmaš im Rudolfswerter Bezirk beim Bereiten von Brennholz im Walde dadurch, daß ein gefällter Buchenloch beim Abstossen ins Rollen geriet und ihn an einen Felsen presste. Mišmaš erlitt mehrere Verletzungen am Unterleib und starb einige Tage darauf. — o.

— (Erlöschene Epidemie.) Die in Suhorje, politischer Bezirk Abelberg, seit Anfang September herrschend gewesene Ruhrepidemie ist nunmehr erloschen. Dieselbe hat von 25 erkrankten Personen zwei Opfer gefordert. — o.

— (Im Gastehaus gestorben.) Der 72 Jahre alte Jakob Jurc aus Großlaid, Gerichtsbezirk Treffen, to den 29. v. M. nachmittags ins Gastehaus des Martin J. in St. Lorenz. Infolge hochgradiger Altersschwäche und langwierigen Siechthums verschied er plötzlich im Local seßl.

— (Todesfall.) Am 1. d. M. starb in Weichselburg der Gemeinbevölkerer, Handelsmann und Realitätenbesitzer Herr Anton Stepić im Alter von 31 Jahren nach kurzer Krankheit. Dessen Leichenbegängnis fand unter zahlreicher Theilnahme der Stadtbevölkerung, der Beamtenchaft usw. am 3. d. M. statt. —ik.

\* (Schadenfuehr.) Am 29. v. M. gegen 8 Uhr früh kam auf bisher unaufgklärte Weise in der bei Kleče, Gemeinde Dolško, gelegenen Farbenfabrik der Firma J. A. Fink's Sidam aus Stegenburg ein Feuer zum Ausbruche, welches in kurzer Zeit das Fabrikgebäude samt allen Einrichtungsstücken vollkommen einäscherte. Den Bemühungen der aus Lustthal herbeigeeilten Feuerwehr gelang es, den Brand nach dreistündiger Arbeit zu lokalisieren. Der Schaden beziffert sich auf 14.000 K., die Versicherungssumme beträgt 11.900 K. —r.

— (Von der ombrometrischen Beobachtungstation Littai.) Die ombrometrische Beobachtungstation III. Grades in Littai verzeichnete im Monate September 18 Regentage. Thau gab es an 8 Tagen. Die größte Niederschlagsmenge in 24 Stunden wurde am 16. September mit 33'4 mm, die geringste am 18. September mit 0'1 mm beobachtet, während am 1., 8., 10. und 29. September kein Niederschlag zu verzeichnen kam. Regen mit Gewitter wurde am 4. September beobachtet. Die höchste Lufttemperatur wurde im verflossenen Monate am 1. mit + 24'2 Grad Celsius, die niedrigste am 4. und 16. September mit + 13 Grad Celsius stets um 2 Uhr nachmittags beobachtet. —ik.

— (Wasserstand der Save.) Die im Laufe des Monates September am Pegel der Littauer Savebrücke vorgenommenen Beobachtungen des Wasserstandes des Saveflusses ergaben den höchsten Wasserstand am 17. September mit 277 cm und den niedrigsten am 2. September mit 48 cm über Null. Der durchschnittliche mittlere Wasserstand im verflossenen Monate betrug 119 cm. — Die höchste Wassertemperatur hatte die Save im Monate September am 2. mit + 14'4 Grad Celsius, die niedrigste am 17. mit + 10'7 Grad Celsius nach den jedesmal um 8 Uhr vormittags gepflogenen Beobachtungen. —ik.

— (Viehschmuggler in Unterkrain.) Am jüngsten Sonntag, um 10 Uhr vormittags, trieben zwei Kroaten eine Herde von 26 Kindern an der Straße von Arch über Novišće nach Bründl. Eine 1 Jahr alte, ferselfarbige Kalbin, der kleinen kroatischen oder bosnischen Rasse (Buše) gehörig, ließen die Treiber wegen Erschöpfung im Walde zurück und trieben das übrige Vieh weiter. Die Frau des Besitzers Anton Žibert aus Bršte bei Novišće fand, im Walde Schwämme suchend, die Kalbin liegen und brachte sie in das nahe an der Straße liegende Wohnhaus. Die von den Leuten an der Kalbin versuchten Rettungsmittel blieben erfolglos, und gegen 5 Uhr nachmittags verendete dieselbe. Wie die auf Anregung des Gemeindeamtes Bründl vorgenommene amtliche Section des Gabavers ergab, ist die Kalbin an Raufshand umgestanden. Die beiden Kroaten beklagten sich mit dem Viehtrieb über Bründl, Rabnja nach Lichtenwald und von da, ohne Aufenthalt zu nehmen, weiter gegen Steinbrück und Bürsten derselben am 30. September in Dol bei Hrasnigg auf den Viehmarkt gestellt haben. Sie waren offenbar aus dem verfeuchten Bezirk Samobor, gegen welchen der Bezirk Gursfeld abgesperrt ist, auf versteckten Waldwegen nach Krain und dann auf den bezeichneten Seitenstraßen nach Steiermark gekommen. —c.

— (Meteorfall.) Man schreibt uns aus Littai unter dem gestrigen: Heute abends um 7 Uhr 25 Min. wurde hier ein prächtiger Meteorfall in der Richtung gegen Norben beobachtet. Die Naturscheinung war von einer prachtvollen Helle begleitet und ähnelt einem circa drei Sekunden dauernden sehr hellen Blitze. —ik.

— (Quecksilber aus Idria in China.) Quecksilber wird in Hongkong sowie in dem benachbarten Südbhina hauptsächlich zur Herstellung von Zinnöber verwendet. Für uns hat dieser Industriezweig Chinas insoferne Interesse, als das erforderliche Quecksilber auf dem Wege über London aus Idria bezogen wird. Nach einem Berichte unseres Consulates in Hongkong litt im letzten Jahre auch die Zinnöber-Fabrikation unter den unruhigen politischen Verhältnissen in China. Während dieses Jahres wurden nur Verkäufe in der Höhe von circa 6000 Flaschen Quecksilber in Hongkong verzeichnet.

— (Eine Fälscherbande.) Die Agramer Polizei hat gestern eine weitverzweigte Fälscherbande entdeckt, die in Agram ihren Sitz hatte. Die Fälscher fabrierten Zwanzigkronen-Noten. Bisher wurden ein Gastwirt und der Müller Gurchalj in Krain als Mithilbiger verhaftet. — Dem „Agramer Tagblatt“ zufolge glaubt man, dass sich die Jüden dieser Banknotenfälscher-Affaire auch nach Gursfeld erstrecken, und es werden auch nach dieser Richtung hin Erhebungen gepflogen.

\* (Schweinepferde.) Gestern nachmittags scheuten auf der Karlsbäderstraße die Pferde des Besitzers Josef Boštančić, Bahnhofsgasse Nr. 29, vor dem elektrischen Motorwagen und gingen durch. Im Wagen saßen zwei Damen. Dem Wagenlenker gelang es, die Pferde anzuhalten, als der Wagen an einer Straßenstange anprallte.

\* (Von einem Hund gebissen.) Der Handlungsbüchler Alois Wiedenwohl, Rathausplatz Nr. 19, wurde gestern nachmittags in der Nonnengasse von einem Hund in den linken Fuß gebissen.

— (Nach Amerika.) Im Monate September haben sich aus dem Verwaltungsgebiete Littai insgesamt zehn Personen nach Amerika begeben, beziehungsweise wurden obiel Personen befördlich Reisepässe ausgestellt. —ik.

— (Postspartasse.) Im Monate September bezogen in Krain die Einlagen im Sparverleihre 61.051'69 K., im Checkverleihre 3.746.349'12 K., die Rückzahlungen im Sparverleihre 58.717'46 K., im Checkverleihre 1.934.730'82 K.

## Theater, Kunst und Literatur.

\* (Deutsche Bühne.) Zur Vorfeier des Allerhöchsten Namensfestes Seiner Majestät des Kaisers fand gestern eine Festvorstellung bei festlicher Beleuchtung des äußeren Schauspiels statt. Der Zuschauerraum, von einem distinguierten Publicum im Festgewande gefüllt, bot einen glänzenden Anblick dar. Der Vorstellung wohnten an: Seine Exzellenz Landespräsident Freiherr von Hein, Landeshauptmann Otto von Detela, Seine Exzellenz Divisionscommandant FML Edler von Chavanne, die Landesausschuss-Beisitzer Graffelli, Dr. Schaffer und Dr. Tavcar, Landesgerichtspräsident Levičnik, Bürgermeister Ján Hrbar u. viele andere Honoratioren aus Civil- und Militärcreisen. — Die Vorstellung eröffnete ein schwungvoller Festprolog von Karl Weiß, der von Fr. Jda Wunsch mit schöner Empfindung declamiert wurde.

Er schloss mit einem dreifachen Heil auf den geliebten Monarchen, worauf sich der Vorhang hob und die Bühne Seiner Majestät inmitten von Bierflaschen erschien. Das auf der Bühne postierte Solistenpersonale der deutschen Bühne stimmte sodann, vom Orchester begleitet, die Volkslied an, die vom Publicum stehend angehört und mit begeistertem Beifalle aufgenommen wurde. — Zur Aufführung gelangte das dem Publicum von dem Gründungsjahre des neuen Theaters noch in Erinnerung stehende Lustspiel „Die Wilbiede“ von Th. Herzl. Wir sind seit jener Zeit durch den stärkeren Sprühregen von Witz und Humor zahlreicher lustiger Komödien, die wir inzwischen genossen haben, so verwöhnt worden, dass uns das harmlose Lustspiel dagegen etwas hässlich und veraltet vorkommt. Als ein paar charakteristische und wohlgelungene Typen werden uns in demselben der phlegmatische Engländer, der gedenkhafe Baron und ein unternehmungslustiger Hamburger vorgestellt, sonst begegnen wir lauter wohlbekannte Figuren, die zwar recht sympathisch anmuten, uns aber kaum mehr interessieren. Über dem Ganzen liegt jedoch ein Hauch von gesundem Humor und von Gemüthsärme. Da ferner diesmal die Darstellung flott und glatt war und einen weit günstigeren Eindruck als die erste Lustspielvorstellung machte, so erzeugte sich im Publicum eine behagliche Stimmung, die bis zum Schlusse festgehalten wurde. Die humorvollen Leistungen der Herren Weißmüller, Trimbour, Lang, Mich, Reinhart — der sich nur vor unnötiger Überreibung hüten möge — und Herrn Sodet, der übrigens das englisch-deutsche Rebegebrechen nicht genügend hervorhobt, sowie die braven Darbietungen der Damen Schüze, Wunsch und Stein anerkannte das Publicum durch Beifall. Wir behalten uns eine eingehende Besprechung der Einzelheiten für eine nächste Gelegenheit vor. Die Zwischenakte hätten gekürzt werden können. J.

— (Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild.) Inhalt der 34. Lieferung (Ungarn): 1.) Das Eszter Comitat, von Wilhelm Stankó. 2.) Das Uvarchelner Comitat, von Alexius Beneke. 3.) Das Hámori Comitat, von Benedict Jancsó. — Illustrationen von Karl Eszter, Eugen Schärff, Theodor Káry und Lazarus Nagy.

— (Dom in Svet.) Die 10. Nummer dieser illustrierten Monatszeitschrift enthält Gedichte von Mira, Anton Medved, Čeletko Slavín, Ivo Danič und Jozef Belš, erzählende, unterhaltende und populärwissenschaftliche Beiträge von Victor Stesta („Dr. Johann Gregor Dolničar“), Pobgoričan („Von Haus zu Haus“), Ivo Trošt („Der letzte Act“), Professor Ján Stekláša („Malo Marušič“), Fr. S. Finzgar („Orangen und Citronen“), Jozef Ošaben („Zum Siege“) und Professor Dr. Simon Šubic („An den äußersten Grenzen der Hitze und der Kälte“). Hieran schließen sich Literaturberichte und verschiedene Notizen. — Das Heft ist mit acht Illustrationen ausgestattet.

## Landwirtschaftliches.

— (Das vorzeitige Abfallen der Blätter bei den Obstbäumen.) Heuer haben unsere Obstanlagen durch den frühzeitigen Blätterabfall viel gelitten. Gebietsweise waren die Zweitschalen schon im August völlig entlaubt, so arg waren sie von der Pilzkrankheit Phyllosticta prunicola geschädigt worden. Aber auch die Apfelpflanzen und Birnbäume hatten durch das Fussicladium dentriticum und Fussicladium pyrinum viel zu leiden. Es ist ganz klar, dass unsere Obstbäume durch solche alljährlich auftretende Blattfallkrankheiten in ihrer Lebenskraft bedeutend geschwächt und infolgedessen auch in ihrer Fruchtbarkeit beeinträchtigt werden. Hieraus ergibt sich die Notwendigkeit, mit allen Mitteln gegen das Auftreten solcher Blattkrankheiten zu arbeiten; in dieser Richtung mag außer einer guten Düngung und fachgemäßen Behandlung der Obstbäume das rechtzeitige Spritzen mit Kupferkalklösung, in ähnlicher Weise, wie wir dies bei den Reben praktizieren, anempfohlen werden. Dieses Spritzen soll mindestens dreimal im Jahre geschehen, und nicht nur in den sogenannten Obstjahren, sondern auch in jenen, wo wir keine Frucht zu erwarten haben, zur Durchführung gelangen, ähnlich wie wir dies auch bei den Reben thun müssen, um sie gesund und tragsfähig zu erhalten. Die erste Spritzung ist vor der Blüte, nämlich sofort bei der Entfaltung der Blätter, und zwar mit einer einprozentigen Kupferkalklösung vorzunehmen. Von dieser Spritzung hängt das meiste ab. Sie muss sämtliche Blätter gut treffen. Die zweite Spritzung geschieht nach der Blüte und die dritte zur Zeit des Johannistriebes, wo die Neubildung

\* Um den Interessen unserer Landwirte gerecht zu werden, eröffnen wir hiermit eine Rubrik, in welcher allwöchentlich ein- oder zweimal Angelegenheiten, die für die Landwirtschaft von Belang sind, aus sachmännischer Feder zur Besprechung gelangen.

Num. d. Red.

vieler Blätter eintritt. In regenreichen Sommern müssen außerdem je nach Bedarf noch weitere Spritzungen erfolgen. Mit diesem Besprühnen sind namentlich junge Anlagen zu behandeln, damit sie nicht in ihrem Gebehen zu sehr beeinträchtigt werden. Außerdem empfiehlt es sich, pilzhärtere Obstsorten zu cultivieren und auf diesen Umstand gegenwärtig mehr zu sehen, als wir es bis heute gewohnt waren. R.

— (Bezug von Herbstkunstdünger.) Die Bestellungen für den Herbstkunstdünger sollen bei der 1. t. Landwirtschafts-Gesellschaft in Laibach ehestens gemacht werden, um dieselben rechtzeitig effectuieren zu können. Die Gesellschaft besitzt keine großen Räumlichkeiten, um größere Vorräte am Lager halten zu können, vielmehr ist sie bei den beschränkten Vorräumen gezwungen, die Bestellungen bei der Fabrik selbst entgegen und partienweise zu machen, infolgedessen sich die Effectuierung minuter auch auf 14 Tage verspätet kann. Es ist deshalb im Interesse der Besteller selbst gelegen, die Bestellungen so früh als möglich zu machen. Die Gesellschaft nimmt Bestellungen auf alle Düngmittel entgegen und notiert die Preise der gewöhnlichen Kunstdünger loco Laibach wie folgt: Thomaschlack (Eitratlöschlichkeit?) 100 kg 6'50 K., Kalisalz 100 kg 12'60 K., Rainit 100 kg 5 K., Knochenmehl-Superphosphat 100 kg 9'50 K., entleimtes Knochenmehl 100 kg 9'40 K. Das Kalisalz ist auch in Süden zu 50 kg erhältlich. R.

— (Die Verwendung der Weintrester.) Als Viehfutter können nur gebrannte Trester benutzt werden; ungebrannte Trester enthalten drei bis vier Prozent Alkohol, welcher den Thieren absolut schadet. Dagegen sind gebrannte Trester ein sehr gutes Nebenfutter, welches man den Thieren am besten mit Heubäcksel vermischen darf. Kühen dürfen ohne Bedenken per Stück und Tag zehn bis zwölf Kilo, Ochsen sogar bis zu 20 Kilo verabreicht werden. Weizweintrester haben gegenüber den Rothweintrestern den großen Vortheil, dass für weniger Weinsteine enthalten (ein bis zwei gegen drei bis fünf Prozent), welcher in größeren Mengen genossen, Durchfall und Frühgeburt veranlassen kann. Gebrannte Trester sind vor ihrer Verarbeitung immer zur Weinsteinausbeutung zu benützen. Dies geschieht am einfachsten so, dass sie, heiß aus dem Brennfeld kommend, abgepresst werden; der Weinsteine befindet sich im gelösten Zustande im abgepressten Wasser, während der Rückstand höchstens 0'2 bis 0'7 Prozent beträgt. Der genaue Nährwert der Trester ist schwer zu ermitteln, weil der mehrere Bestandtheile derselben, die Kerne, den Verbaudungs-kanal unverdaut passieren; doch bilden sie immerhin, namentlich in Jahren, wo es an Futter mangelt, ein sehr wertvolles Hilfsfutter. R.

## Telegramme des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

### Die Reichstagswahlen in Ungarn.

Jazabereny, 3. October. Graf Albert Apponyi wurde mit einer Majorität von 43 Stimmen zum Reichstagsabgeordneten gewählt.

Budapest, 3. October. Im Pinczelhelyer Wahlbezirk griffen die fanatisierten Anhänger der Volkspartei Borkármán mit Steinwürfen an. Leichtere machten aus Rothwein von der Feuerwaffe Gebrauch, wobei drei Personen getötet und mehrere verwundet wurden. Die Wahl wurde suspendiert und eine Neuwahl angeordnet.

Budapest, 4. October. Bisher sind 363 Wahlbezirke bekannt. Gewählt wurden 236 Liberale, 19 Anhänger der Volkspartei, 66 Rössuthianer, 9 Ugronisten, 11 Parteilose und 1 Demokrat; fünf Abgeordnete wurden auf das Nationalitätenprogramm gewählt. Es sind 16 Stichwahlen erforderlich. Die liberale Partei gewann 13 und verlor 42 Mandate, die Volkspartei gewann 8 und verlor 5, die Rössuth-Partei gewann 21 und verlor 9, die Ugron-Partei gewann 6 und verlor ein Mandat. Unter den Gewählten befinden sich die Grafen Albert Apponyi und Eugen Szilárd — Koloman Tisza unterlag in Großwardein gegen die Anhänger der Rössuth-Partei.

### Die Girolamo-Angelegenheit.

Rom, 3. October. Die „Agenzia Stefani“ meldet: Nach einem in den letzten Tagen stattgehabten freudigen Gedankenaustausche zwischen der italienischen und österreichisch-ungarischen Regierung in Angelegenheit des Institutes San Girolamo anerkannten beide Regierungen die Opportunität der Erhaltung des wohlthätigen Charakters des Institutes. Infolgedessen wurde Graf Rudolf Coronelli des Institutes, welches seinen früheren Charakter beibehält, präsidierisch zu führen und der außerordentliche Commissär intensiv der italienischen Regierung zurücksgezogen.

### Der Krieg in Südafrika.

London, 3. October. Lord Kitchener über meldet: Oberstleutnant berichtet folgende Einzelheiten über den Angriff der Buren auf sein Lager: Vor Tagesanbruch war eine Patrouille Yeomanries ausgesendet worden, die auf den vorrückenden Feind stieß. Es gelang den Buren, sich einer Stellung zu bemächtigen, die ihnen in günstiger Position für die Deckung bot. Von hier aus überstiegen sie einen Feind, der hier aus überstiegen. Die Buren müssen große Verluste erlitten haben.

Wien, 3. October. Der König von Rumänien ist heute abends von München hier eingetroffen.

## Angelommeine Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 2. October. Erdehy Sandor, Privat, Budapest. — Hippis, I. u. Major, Otočac. — Mandl, Dr. v. Melletich, Novac, I. Fran, Ugrac. — Familie Bonetti, Private, Triest. — Bobrattansky, I. Familie, I. M. — Mach, Reisender; Wissensw., Oberingenieur, Graz. — Schauerhofer, Ingenieur; Familie v. Schwitzkohsen, Private; v. Regretti, Oberingenieur; Stor, Wohlreich, I. Familie, Baurath der Stadt Wien; Salmer, Bott, Barth, Langer, Wella, Dr. Mauters, I. Sohn, Wien. — Kohn, Herzl, Friedrich, Private, Brünn. — Sitteberger, Schwant, I. u. I. Oberleutnant; Marquerit, I. u. I. Rittmeister; Bieckler, Gmünd. — Dr. Berlitsche, Gutsbesitzer, Poganić b. Dubrovnik. — Birth, Rathleitner, Private, Prag. — Olbrich, I. Familie, Fabrikbesitzer, Leoben. — Hradetzky, I. I. Reg.-Konz. — Radivoj, Mirković, Student, Sibenski (Dalmatien). — Kastor, I. I. Postmeister, Budweis. — Kornitzer, Beamte, Linz.

## Metereologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand auf 900 Meter auf 900 m. rezipr.	Lufttemperatur nach Gefäss	Wind	Aussicht des Himmels	Sichtweite in 900 m.
27. 9.	737.7	20.7	NO. schwach	heiter	0.0
28. 9.	738.7	13.0	NO. schwach	heiter	0.0
29. 9.	738.1	9.2	NO. schwach	Nebel	0.0
Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 14.2°, Nör. mole: 12.5%.					
Verantwortlicher Redakteur: Anton Juntet.					

Verantwortlicher Redakteur: Anton Juntet.

## Course an der Wiener Börse vom 3. October 1901.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktionen und der «Diversen Löse» versteht sich per Stück.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

Staatschuld.	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Bom. Staate zur Zahlung übernommene Eisenb.-Prior. Obligationen.			Bober, allg. öst. in 50 J. verl. 4%	94.25	95.25	Actien.			Wanderbank, Deut., 200 fl.	389	390	
98.50 98.70	98.45 98.65		R.-österr. Landes-Hyp.-Kärt. 4%	97	98	Transport-Unternehmungen.			Deut.-ungar. Bank, 600 fl.	1629	1633	
98.30 98.50	98.50	Elisabethbahn 600 u. 3000 M.	4% ab 10%	99	100	Eisenbahn-Unternehmungen.			Unionbank 200 fl.	510	512	
98.50 98.70	98.50	Eisabethbahn, 400 u. 2000 M.	4% ab 10%	99	100	Industrie-Unternehmungen.			Verkehrsbank, Allg., 140 fl.	298	300	
189.50 191.50	189.50 193.50	Franz-Josef-B., Em. 1884 (div.)	4%	98.25	99.25	Bau- u. Betriebs-Gef. für städt.						
189.50 191.50	189.50 193.50	(St.) Silb. 4%	97.30	98.30	Strassenb. in Wien lit. A	230.50	232	Bau- u. Betriebs-Gef. für städt.				
189.50 191.50	189.50 193.50	(div.) Silb. 4%	95.15	96.15	dit. dit. lit. B	224.50	226	Strassenb. in Wien lit. A				
189.50 191.50	189.50 193.50	Borarberger Bahn, Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%	96.75	97.75	Böh. Nordbahn 150 fl.	394	399	Strassenb. in Wien lit. A				
189.50 191.50	189.50 193.50	(div. St.) Silb. 4%	97.30	98.30	Budapest-Brauerei Eis. 500 fl. C.M.	2670	2700	Strassenb. in Wien lit. A				
189.50 191.50	189.50 193.50	Borarberger Bahn, Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%	96.75	97.75	dito. dito. (lit. B) 200 fl.	974	980	Strassenb. in Wien lit. A				
189.50 191.50	189.50 193.50	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.	95.15	96.15	Donau-Dampfschiffahrt. & Gesell.	748	750	Strassenb. in Wien lit. A				
189.50 191.50	189.50 193.50	9% Bodencredit-Löse Em. 1880	99.10	100	Österr., 500 fl. C.M.	500	505	Strassenb. in Wien lit. A				
189.50 191.50	189.50 193.50	3% Bodencredit-Löse Em. 1889	242.50	244.50	Montan-Gesell., Öst. alpine	5490	5510	Strassenb. in Wien lit. A				
189.50 191.50	189.50 193.50	4% Donau-Dampf. 100 fl.	500	540	Prager Eisen.-Ind.-Gef. 200 fl.	1425	1435	Strassenb. in Wien lit. A				
189.50 191.50	189.50 193.50	5% Donau-Dampf. 100 fl.	256.75	258.75	Galgo-Tar. Steinbohlen 100 fl.	520	525	Strassenb. in Wien lit. A				
189.50 191.50	189.50 193.50	5% Donau-Dampf. 100 fl.	93.30	94.30	„Schloßmühl“ Papierl. 200 fl.	344.25	345.25	Strassenb. in Wien lit. A				
189.50 191.50	189.50 193.50	5% Donau-Dampf. 100 fl.	120.10	121	„Eibemühl“ Papierl. u. B. G.	160	165	Strassenb. in Wien lit. A				
189.50 191.50	189.50 193.50	5% Donau-Dampf. 100 fl.	105.60	106.50	Montan-Gesell., Öst. alpine	300	305	Strassenb. in Wien lit. A				
189.50 191.50	189.50 193.50	4% Untertraminer Bahn	—	—	Prager Eisen.-Ind.-Gef. 200 fl.	343	344	Strassenb. in Wien lit. A				
189.50 191.50	189.50 193.50	Diverse Löse (per Stück).	119.25	120.25	Geleßt. 200 fl. S.	518	522	Strassenb. in Wien lit. A				
189.50 191.50	189.50 193.50	9% Bodencredit-Löse Em. 1880	253	255	Lloyd, Deut., 500 fl. C.M.	800	810	Strassenb. in Wien lit. A				
189.50 191.50	189.50 193.50	3% Bodencredit-Löse Em. 1889	242.50	244.50	„Steiermark“ Papierl. u. B. G.	344.25	345.25	Strassenb. in Wien lit. A				
189.50 191.50	189.50 193.50	4% Donau-Dampf. 100 fl.	500	540	Erzhalter. 200 fl. C.M.	460	461	Strassenb. in Wien lit. A				
189.50 191.50	189.50 193.50	5% Donau-Dampf. 100 fl.	256.75	258.75	Tramway-Gesell., Neu-Wr. Pri-	177.50	178	Strassenb. in Wien lit. A				
189.50 191.50	189.50 193.50	5% Donau-Dampf. 100 fl.	93.30	94.30	riatäts-Aktion 100 fl.	90	94	Strassenb. in Wien lit. A				
189.50 191.50	189.50 193.50	5% Donau-Dampf. 100 fl.	120.10	121	Ung.-galiz. Eisen. 200 fl. Silber	418	420.50	Strassenb. in Wien lit. A				
189.50 191.50	189.50 193.50	5% Donau-Dampf. 100 fl.	105.60	106.50	4% Divers. 200 fl. Silber	420	423	Strassenb. in Wien lit. A				
189.50 191.50	189.50 193.50	5% Donau-Dampf. 100 fl.	120.10	121	Wiener Localbahnen - Act. -Gef.	—	—	Strassenb. in Wien lit. A				
189.50 191.50	189.50 193.50	5% Donau-Dampf. 100 fl.	105.60	106.50	Amsterdam	187.40	187.65	Strassenb. in Wien lit. A				
189.50 191.50	189.50 193.50	5% Donau-Dampf. 100 fl.	120.10	121	Deutsche Bläze	117.22	117.55	Strassenb. in Wien lit. A				
189.50 191.50	189.50 193.50	5% Donau-Dampf. 100 fl.	105.60	106.50	London	239.02	239.25	Strassenb. in Wien lit. A				
189.50 191.50	189.50 193.50	5% Donau-Dampf. 100 fl.	120.10	121	Paris	94.80	94.94	Strassenb. in Wien lit. A				
189.50 191.50	189.50 193.50	5% Donau-Dampf. 100 fl.	105.60	106.50	St. Petersburg	—	—	Strassenb. in Wien lit. A				
189.50 191.50	189.50 193.50	5% Donau-Dampf. 100 fl.	120.10	121	Amsterdam	187.40	187.65	Strassenb. in Wien lit. A				
189.50 191.50	189.50 193.50	5% Donau-Dampf. 100 fl.	105.60	106.50	Deutsche Bläze	117.22	117.55	Strassenb. in Wien lit. A				
189.50 191.50	189.50 193.50	5% Donau-Dampf. 100 fl.	120.10	121	London	239.02	239.25	Strassenb. in Wien lit. A				
189.50 191.50	189.50 193.50	5% Donau-Dampf. 100 fl.	105.60	106.50	Paris	94.80	94.94	Strassenb. in Wien lit. A				
189.50 191.50	189.50 193.50	5% Donau-Dampf. 100 fl.	120.10	121	St. Petersburg	—	—	Strassenb. in Wien lit. A				
189.50 191.50	189.50 193.50	5% Donau-Dampf. 100 fl.	105.60	106.50	Amsterdam	187.40	187.65	Strassenb. in Wien lit. A				
189.50 191.50	189.50 193.50	5% Donau-Dampf. 100 fl.	120.10	121	Deutsche Bläze	117.22	117.55	Strassenb. in Wien lit. A				
189.50 191.50	189.50 193.50	5% Donau-Dampf. 100 fl.	105.60	106.50	London	239.02	239.25	Strassenb. in Wien lit. A				
189.50 191.50	189.50 193.50	5% Donau-Dampf. 100 fl.	120.10	121	Paris	94.80	94.94	Strassenb. in Wien lit. A				
189.50 191.50	189.50 193.50	5% Donau-Dampf. 100 fl.	105.60	106.50	St. Petersburg	—	—	Strassenb. in Wien lit. A				
189.50 191.50	189.50 193.50	5% Donau-Dampf. 100 fl.	120.10	121	Amsterdam	187.40	187.65	Strassenb. in Wien lit. A				
189.50 191.50	189.50 193.50	5% Donau-Dampf. 100 fl.	105.60	106.50	Deutsche Bläze	117.22	117.55	Strassenb. in Wien lit. A				
189.50 191.50	189.50 193.50	5% Donau-Dampf. 100 fl.	120.10	121	London	239.02	239.25	Strassenb. in Wien lit. A				
189.50 191.50	189.50 193.50	5% Donau-Dampf. 100 fl.	105.60	106.50	Paris	94.80	94.94	Strassenb. in Wien lit. A				
189.50 191.50	189.50 193.50	5% Donau-Dampf. 100 fl.	120.10	121	St. Petersburg	—	—	Strassenb. in Wien lit. A				
189.50 191.50	189.50 193.50	5% Donau-Dampf. 100 fl.	105.60	106.50	Amsterdam							

